

ORGANSPENDER Ihre Zahl steigt nur sehr langsam

Allensbach am Bodensee, Anfang August 2004 - Vor 50 Jahren wurde weltweit mit einer Niere zum ersten Mal ein menschliches Organ transplantiert. Dreizehn Jahre später, 1967, führt Prof. Barnard in Kapstadt dann die erste Herztransplantation durch. Seitdem werden allein in Deutschland jährlich durch Organtransplantationen Tausende von Menschenleben gerettet.

In Deutschland hat der Gesetzgeber die Organentnahme bei einem Verstorbenen von seiner freien Zustimmung zu Lebzeiten oder aber von der Zustimmung seiner engsten Angehörigen abhängig gemacht. Die einfachste Weise, seinen Willen als Spender im Ernstfall zu bekunden, ist, einen Organspenderausweis mit sich zu führen.

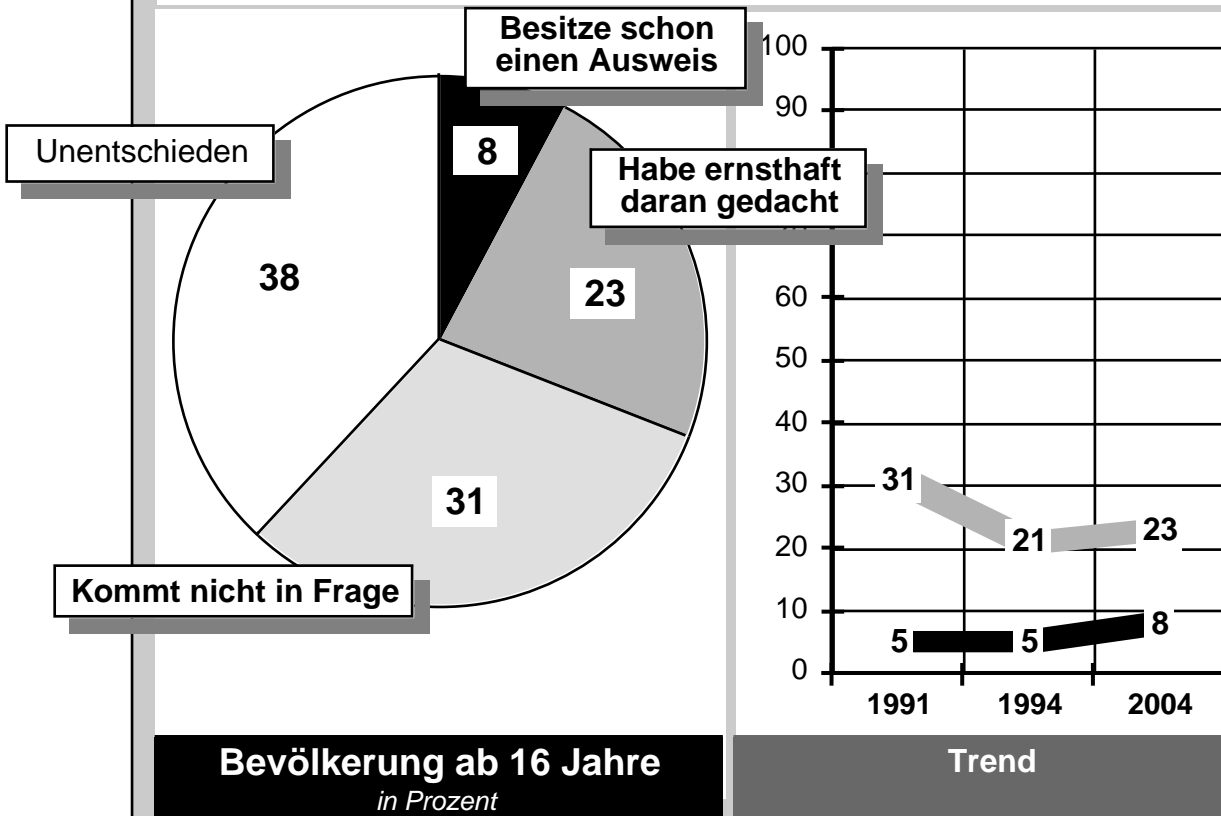
Die meisten Menschen beschäftigen sich nicht gern mit ihrem Tod. Vielleicht ist das der Grund, daß die Zahl derjenigen, die einen Organspenderausweis mit sich führen, über die Jahre hinweg nur ganz allmählich größer wird. Anfang der 90er Jahre lag sie bei 5 Prozent, inzwischen besitzen 8 Prozent der Bevölkerung ab 16 Jahren einen solchen Spenderausweis. Damals, 1991, hat aber immerhin fast jeder dritte schon ernsthaft darüber nachgedacht, sich einen Organspenderausweis zu besorgen. Derzeit erwägen das nur noch 23 Prozent.

www.ifd-allensbach.de
Porträt des Instituts - Leistungsspektrum - Aktuelle Studien

Organspenderausweis

Nur eine Minderheit hat sich dazu entschlossen

FRAGE: "Manche Menschen erklären sich bereit, daß nach ihrem Tod ihre Organe wie Herz und Nieren anderen Menschen übertragen werden dürfen. Für diesen Fall haben sie einen Organspenderausweis. Haben Sie schon einmal ernsthaft daran gedacht, sich einen Organspenderausweis zu besorgen, oder kommt das für Sie nicht in Frage?"

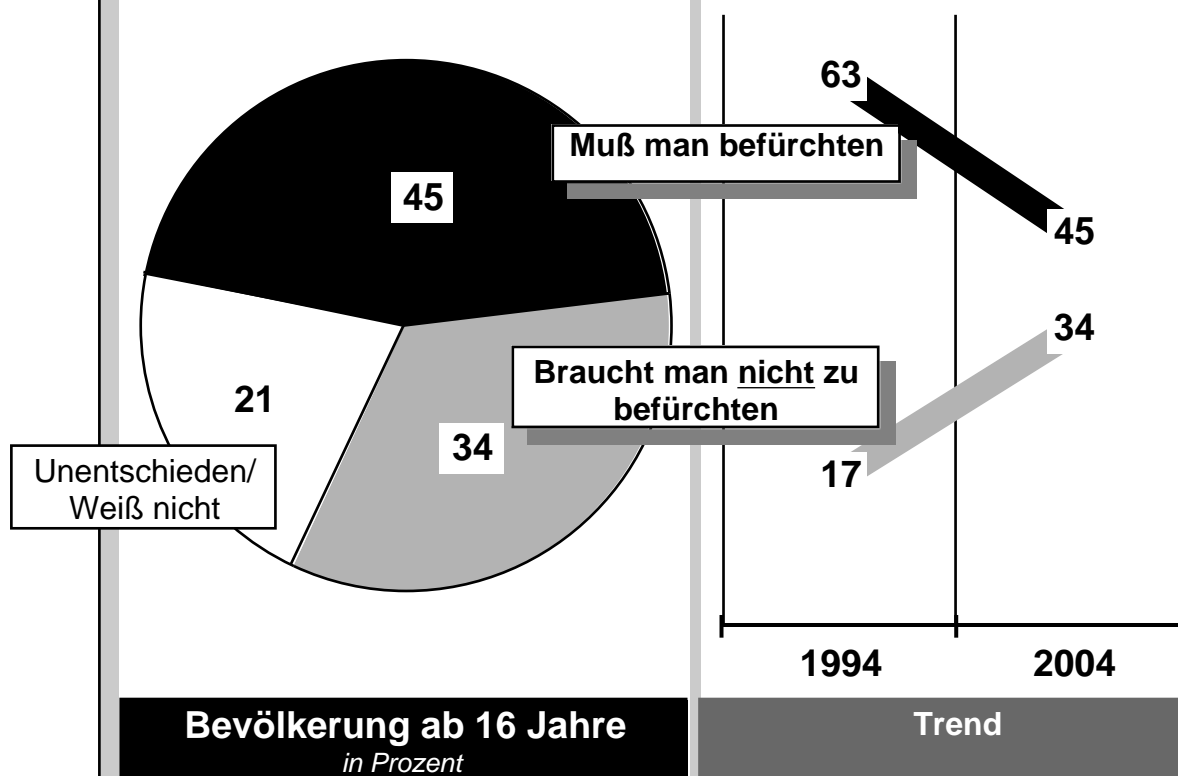


QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 7057, Juni 2004

Die Angst, daß mit gespendeten Organen Mißbrauch getrieben wird, ist in den letzten Jahren zwar beträchtlich kleiner geworden, aber sie ist bei vielen immer noch vorhanden. 1994 befürchteten 63 Prozent, daß mit solchen Organen z.B. ein unzulässiger Handel betrieben werden könnte, jetzt äußern nur noch 45 Prozent diese Sorge. 34 Prozent betonen dagegen, daß man einen solchen Mißbrauch im allgemeinen nicht befürchten muß.

Angst vor Mißbrauch ist kleiner geworden

FRAGE: "Wie sehen Sie das, muß man einen Mißbrauch mit gespendeten Organen befürchten, daß damit zum Beispiel ein unzulässiger Handel betrieben wird, oder braucht man das im allgemeinen nicht zu befürchten?"

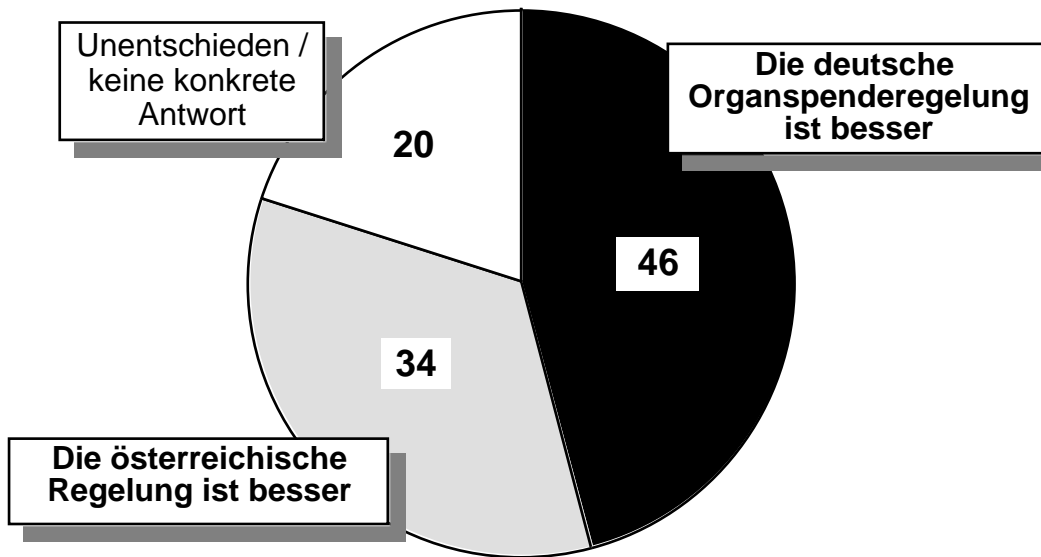


QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 7057, Juni 2004

In der Umfrage zur Organspende wurde auch gefragt, welche Organspenderegelung man besser findet, die deutsche oder die österreichische. Anders als in Deutschland ist in Österreich jeder ein möglicher Organspender, der nicht durch den Eintrag in eine Liste aktiv Einspruch dagegen erhoben hat. Etwa jeder zweite Erwachsene in Deutschland findet die deutsche Regelung besser, 34 Prozent sind dagegen überzeugt, daß die österreichische Regelung die bessere ist.

Organspende - In Österreich anders geregelt

FRAGE: "In Österreich ist die Organspende anders geregelt: Dort können von jedem Menschen nach seinem Tod Organe für eine Organverpflanzung entnommen werden. Ausgenommen sind nur Personen, die sich vor ihrem Tod in ein Register eingetragen haben oder eine schriftliche Erklärung bei sich haben, daß sie ihre Organe nicht spenden wollen. Welche Regelung zur Organentnahme finden Sie besser: die österreichische oder die deutsche?"



Bevölkerung ab 16 Jahre
in Prozent

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7057, Juni 2004

TECHNISCHE DATEN FÜR DIE REDAKTION

Anzahl der Befragten:	1583
Repräsentanz:	Gesamtdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Zeitraum der Befragung:	29. Mai bis 6. Juni 2004
Archiv-Nummer der Umfrage:	7057